

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE
deutschen Gartenbaues

Deutsche Gartenbauzeitung für den Sudetengau
Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Hauptschriftleitung: Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 28/29. Fernruf 914208. Verlag: Gärtnerische Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang KG, Berlin SW 68, Kochstraße 22, Fernruf 176416. Postscheckkonto: Berlin 6703. Anzeigenpreis: 40 mm breite Millimeterzeile 17 Pf., Textanzeigen mm-Preis 50 Pf. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 22, Fernr. 2711. Postbehecker: Berlin 69011. Erfüllungsort: Frankfurt (O.). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM. 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM. 0,75 zuzügl. Postbestellgebühr.

Postverlagsort Frankfurt/Oder · Ausgabe B Berlin, Donnerstag, 10. April 1941 58. Jahrgang — Nummer 15

Für Gemüse erster Güteklasse ist der Bedarf am größten

Jetzt erst recht Qualitätsgemüse!

Wenn von der Güte einer Ware gesprochen wird, so ist nur sehr selten damit der Begriff verbunden, daß es sich um eine Ware handelt, die in bezug auf Feinheit etwas besonderes darstellen muß. Es wird vielmehr darunter gemeint und von den breitesten Kreisen des Volkes auch verstanden, daß der Begriff „Güte“ ein Wertmaß sein soll, wonach der Preis sich zu richten hat.

Unter diesem Gesichtspunkt sind auch die von der Hauptvereinigung aufgestellten und als Anordnung bekanntgegebenen Reichseinheitsvorschriften für die Sortierung und Verpackung von Gemüse und Obst entstanden und werden auch so von den Organen der Preisüberwachung ausgelegt. Nun ist es aber so, daß, je schwieriger ein Erzeugnis während der Verteilung zu handhaben ist, um so schwieriger auch die Befolgung dieser Vorschriften überwachbar bzw. durchzuführen werden kann.

Die Befolgung einer Anordnung, wie die hier in Frage stehende, ist nicht Angelegenheit nur eines Teiles des Verkaufsweges, die mit Gemüse umgehen, sondern aller Beteiligten. Sowohl die Erzeugung als auch die Verteilung sind gleichmäßig verantwortlich für die ordnungsgemäße Befolgung der Reichseinheitsvorschriften. Nachstehend wollen wir uns mit den mit der Güte der Erzeugnisse in Zusammenhang stehenden Pflichten der Erzeuger befassen.

Nachstehend ist die Veranschaulichung in einer Zeit, in der ein großer Bedarf vorherrscht, ja in der der Bedarf die meiste Zeit das Angebot übersteigt, die Abgrenzung der einzelnen Güteklassen zu veranschaulichen. Es soll in diesem Zusammenhang auf die großen und größten Verluste nicht eingegangen werden. Diese finden in den meisten Fällen ihre Ursache in leichteren Verlusten gegen die Sortierungsvorschriften aber genügt auch schon, um dem Käufer Schaden zuzufügen. Das soll und muß mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln vermieden und verhindert werden.

Welche Wege führen zu dem gesteckten Ziel?

1. Der Erzeuger hat unbedingt den Anbau dem Bedarf anzupassen, und zwar hinsichtlich des Umfangs des Anbaus als auch der anzubauenden Gemüsearten und -sorten.

Deshalb ist unbedingt die Berechnung über die Menge und Genehmigungspflicht für den Gemüsebau zu befolgen. Neben dem Umfang des Anbaus usw. gibt die für den Anbau zuständige Bezirksabgabestelle für Gartenbauzeugnisse Auskunft. Von dieser sind auch die erforderlichen Antragsvordrucke zu beziehen.

Beträchtliche Zunahme der Gartenbaubetriebe

Die Betriebe, in denen Gartenbauzeugnisse für den Verkauf angebaut werden, haben seit 1933 nach Zahl und Fläche beträchtlich zugenommen. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes in „Wirtschaft und Statistik“ wurden 1939 im Deutschen Reich 284 000 Betriebe mit gartenbaulicher Erzeugung für den Verkauf ermittelt; das sind 6 v. H. aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Die für den erwerbsmäßigen Anbau von Gartenbauzeugnissen benutzte Bodenfläche betrug 221 000 ha oder 0,4 v. H. der gesamten Betriebsfläche der Land- und Forstwirtschaft. Bei den kleinen Betrieben, in der Größenklasse 0,5 bis 1 ha Betriebsfläche, war der Anteil der Gartenbaufläche mit 3 v. H. erheblich höher. Von 1933 bis 1939 hat sich im alten Reichsgebiet die Gartenbaufläche um 43 000 ha oder 28 v. H. vergrößert. Der überwiegende Teil der Gartenbaubetriebe, nämlich 68 v. H., betreibt Gartenbau in Verbindung mit einem landwirtschaftlichen Betriebszweig. Zumal bei den größeren Betrieben mit mehr als 5 ha Gesamtfläche ist die Verknüpfung mit Landwirtschaft fast immer, und zwar bei 97 v. H. der Betriebe, gegeben. Im alten Reichsgebiet wiesen 1933 von der Gesamtzahl der Gartenbaubetriebe 58 v. H., 1939 dagegen 64 v. H. neben Gartenbau eine landwirtschaftliche Bodenbenutzung auf. Danach hat der seit 1939 aus ernährungswirtschaftlichen Gründen fast geförderte Obst- und Gemüsebau im steigendem Maße Eingang in bisher rein landwirtschaftliche Betriebe gefunden. Gartenbau als Haupterwerbsquelle des Betriebseinkommens wurde nur bei einem Fünftel (21 v. H.) der erfassten Gartenbaubetriebe ermittelt. Der überwiegende Teil (79 v. H.) betreibt Gartenbau als Nebenerwerb, und zwar zumeist verbunden mit Landwirtschaft als Haupterwerb. Am größten war der Anteil der Betriebe mit Gartenbau als Haupterwerbsquelle (36 v. H.) bei den vom Erwerbsgartenbau bevorzugten Betriebsgrößen von 0,5 bis 2 ha Betriebsfläche.

2. Beim Anbau ist allen Pflanzen der für eine ordnungsgemäße Entwicklung erforderliche Platz einzuräumen, damit Vollerträge an gut ausgebildeten Erzeugnissen erzielt werden. Nur die für den jeweiligen Verwendungszweck geeigneten Sorten sind anzubauen. Deshalb muß bei der Planung des Anbaus hierauf besonders Rücksicht genommen werden.

3. Eine sachgemäße, den wirklichen Ansprüchen der jeweiligen angebauten Pflanzenart und dem jeweiligen Verwendungszweck entsprechende Düngung trägt ebenfalls erheblich zur Qualitätssteigerung der Erzeugnisse bei. Dabei sind grundsätzlich unterschiedlich zu düngen:

- a) die Bestände, deren Erträge unmittelbar dem Frischmarkt zugeführt werden und
- b) die Bestände, deren Erträge in Vorratshaltung irgendwelcher Art genommen werden sollen.

Diese Forderung gilt ganz besonders hinsichtlich der Anwendung des Stickstoffes.

4. Alle Pflegemaßnahmen der angebauten Gemüsebestände sind darauf zu richten, daß die Pflanzen sich vor allen Dingen ohne Störung durch Unkraut, Schädlinge und Krankheiten ordnungsgemäß entwickeln können. Deshalb ist sorgfältiges Jäten und Hacken und ordnungsgemäße Schädlingsbekämpfung, möglichst mit vorbeugenden Maßnahmen, erforderlich.

Was im Feldgemüsebau beachtet werden muß

Planlose Anbauausweitung vermeiden!

Von allen beteiligten Dienststellen des Reichsnährstandes ist die Aufforderung zur Ausdehnung des Gemüseanbaus um weitere 25 Prozent in die Kreise der Erzeuger getragen worden. Bei Betrachtung der Anbauausweitungsmaßnahmen ergibt sich die Tatsache, daß der Landwirt als Feldgemüseerzeuger dieser Aufforderung im allgemeinen überall da nachkommen wird, wo Boden- und Personalverhältnisse dies erlauben. Da jedoch gerade die Frage des Arbeitskräfteeinflusses sehr oft bestimmend sein wird für die Gemüseart, die angebaut werden soll, ergibt sich unausgeglichen die Tatsache, daß bei einzelnen Gemüsearten eine Anbauausweitung erfolgt, die weit über das gesteckte Ziel hinausgeht und im Rahmen der Gesamtversorgung doch nicht in diesem Sinne erwünscht ist. In den Gemüsearten, die hauptsächlich im Zuge der Anbauausweitung zu viel angebaut werden, gehören Kohlraben und Kürbis. Auch bei roten Rüben besteht eine ähnliche Gefahr, doch werden die reichlich vorhandenen Anbauflächen wahrscheinlich schon durch die Saatgutknappheit auf ein tragbares Maß zurückgeführt.

Obwohl diese drei genannten Gemüsearten während des Krieges in großen Mengen verbraucht werden, gehören sie doch nicht zu den Gemüsearten des normalen großen Verbrauchs, sondern sind nur dann ein willkommenes Erzeugnis, wenn bessere Gemüsearten nicht in ausreichenden Mengen vorhanden sind. Daraus ergibt sich, daß der Konsum dieser Gemüsearten begrenzt ist und bei zu starkem Anbau ein Teil der Produktion nutzgebunden als Viehfutter Verwendung finden muß.

Es seien daher nachstehend diese Gemüsearten genannt, deren Anbauausweitung besonders erwünscht ist, damit der Erzeuger bei der Anbauplanung sich besonders dafür interessiert.

Erwünscht ist die Anbauausweitung bei Wirsing (Wasserkraut) und zwar besonders bei den mittelfrühen und späten Sorten, wie „Hammer“, „Berlus“ und „Langenbiter“. Der letztere eignet sich sowohl zur Einlagerung in der Erdmiete als auch in der Korbkammer. Die Fabriken, die Erzeugnisse herstellen, brauchen große Mengen von Wirsing, und überall dort, wo eine Verlesung des Frischmarktes in Frage gestellt ist, kann durch einen entsprechenden Anbauvertrag mit einer solchen Fabrik der Absatz gesichert werden.

Überall da, wo es die Bodenverhältnisse gestatten, sollte Blumenkohl angebaut werden, und zwar möglichst als Nachfrucht nach abgeerntetem Landbohnen- oder nach Frühkartoffeln, da dieser Spätanbau den sichersten Erfolg bringt und überhaupt zu den sichersten Gemüsearten gehört. Ausreichende Wasser- und Düngung sind neben bestem Saatgut unbedingt zu erfüllende Voraussetzungen für den erfolgreichen Anbau. Am Saatgut sollte besonders bei dieser Gemüseart nicht gespart werden, da gerade die beste Qualität gut genug für den Anbau ist.

Als Spätherb- und Wintergemüse ist besonders Rosenkohl sehr geschätzt. Sein Anbau sollte noch sehr stark erweitert werden, zumal die Ernte in eine Zeit fällt, in der Arbeitskräfte nach der Juckernte schon wieder ausreißender zur Verfügung stehen. Nur darf das Auspflanzen

5. Die größte Bedeutung für eine einwandfreie Qualität der Gemüseerzeugnisse kommt der Sorgfalt der Erntearbeit zu. Hierbei werden immer wieder die größten Mängel angetroffen. Es ist nicht nur erforderlich, daß die Ernte zur richtigen Zeit durchgeführt wird, sondern daß die Erntearbeit selbst als solche mit der größten Sorgfalt erledigt wird. Es dürfte überflüssig erscheinen, darauf hinzuweisen, daß die Gemüseerzeugnisse nur in dem Stadium geerntet werden dürfen, wo die Pflanzen die größte Menge an genießbarem Gemüse bringen, d. h. daß z. B. eine Salatpflanze erst dann geerntet werden darf, wenn der Kopf eine vollkommene geschlossene Entwicklung erreicht hat, daß andererseits der Spinat z. B. nicht erst dann geerntet wird, wenn im Bestand eine größere Anzahl von Pflanzen in Samen geschlossen ist.

Diese zwei Beispiele mögen genügen, um zu beweisen, welche Bedeutung der richtigen Erntezzeit beimessen ist.

Wenn in den vorstehenden fünf Punkten in großer Linie angebotenen Maßnahmen sachgemäß durchgeführt werden, so dürften sie als diejenigen angesehen werden, die den Gemüsebauern als Richtschnur dienen sollen, zur Erreichung von Gemüseerzeugnissen besser Beschaffenheit in jeder Hinsicht.

Wenn dann solche Erzeugnisse weiterhin von der Verteilerschaft bis zum Verbraucher hin ordnungsgemäß behandelt werden, ist die Gewähr dafür gegeben, daß den Verbrauchern die Erzeugnisse zur Verfügung gestellt werden, die sie zu erwarten und für den zu zahlenden Preis beanspruchen.

Dr. Nicolaisen.

Politische Streiflichter

Der Deutsche marschiert wieder!

Dummheit und verbrecherischer Größenwahn liegen sehr oft beieinander. Wer das am Beispiel Polens und einiger anderer Staaten noch nicht erkannt hat, für den hat die Verschwörerclique in Belgrad einen neuen überzeugenden Beweis geliefert. Was ist geschehen? Seit Jahren versucht der Führer das volkspolitisch so schwierige Gebiet des Balkans zu befrieden. Selbst unter Zurückstellung nicht lebenswichtiger deutscher Interessen und bei wirtschaftlicher Bevorzugung dieser Staaten leitete der Führer eine Diplomatie ein, die zwangsläufig zu einem Freundschaftsbund der Südoststaaten führen muß. Die Slowakei, Ungarn, Rumänien und Bulgarien haben diesen Einsatz Adolf Hitlers gewürdigt und sind der europäischen Arbeitsgemeinschaft beigetreten. Allein das korrupte Griechenland brachte es nicht fertig, sich aus der englischen Unklammerung zu befreien. Jugoslawien stand als letzter Staat dieses Gebietes vor der Entscheidung. Seine frühere Regierung unterschied den Beitritt zum Dreimächtepakt. Zur gleichen Zeit aber putschten die notorischen serbischen Geheimbündler, mit Sicherheit von England bestochen, um eine neue Front gegen Deutschland aufzurichten. Lange hat Deutschland dieser Entwicklung zugesehen. Es war dabei aber deutlich genug gesagt, daß irgendeine Festsetzung Englands in diesem Gebiet zu entscheidenden deutschen Aktionen führen werde. Nun hat Deutschland zum Schlag ausgeholt. Unsere Armeen marschieren und schlagen! Schon bröckeln die feindlichen Widerstandslinien auseinander. Ein neues Dünkirchen bereitet sich vor. England wird geschlagen, wo es sich stellt. Hat man die Lehre von Norwegen vergessen? Sicher ist, daß der Sieg auch in diesem Abschnitt des Krieges mit unseren Fahnen ist!

Das Wunder der Umsiedlung

Der in diesen Tagen veröffentlichte Jahresbericht der Umsiedlungsgesellschaft gibt zum erstenmal eine umfassende Rückschau über die bisherige Umsiedlung Volksdeutscher aus den durcheinandergewürfelten Volkspartnern jenseits der deutschen Volksgrenze. Insgesamt sind rd. 620 000 Volksdeutsche aus ihren Vorpostenstellungen innerhalb fremdvölkischer Gebiete abgewandert in den Schutz des Reiches, unter die Fittiche des deutschen Adlers. Man muß sich diese Tatsache schon recht begrifflich vorstellen, um das Ausmaß an Organisation an vorbildlicher Verwaltungsarbeit, an opferfreudigem Einsatz und an vollkommener Gemeinschaftsleistung erkennen zu können. Der Leistungsbericht der Umsiedlungsgesellschaft läßt darüber hinaus aber auch erkennen, wie großzügig das Reich alle notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt hat, um den Volksdeutschen diese gewaltige und plötzliche Veränderung ihrer Lebensverhältnisse möglichst wenig fühlbar zu machen. Millionenbeträge wurden bereitgestellt, um die finanziellen Lasten zu verringern, um die Einrichtung von Werkstätten, den Wiederaufbau von Bauernhöfen und die Fortsetzung des Berufes zu gewährleisten. Der Ausbau der riesigen Auffanglager, die glückliche Erledigung der Massentransporte an Menschen und Material, der Abschluß der Umsiedlungsverträge mit den anderen Staaten, die Schließung der Rückwanderer an ihre neuen Arbeitsplätze — all das ist ein Werk, wie es ähnlich kein Beispiel in der modernen Geschichte gibt. Um so bewundernswerter, als es mitten im Krieg bewältigt wurde, in einer Zeit also, da die Kräfte des Volkes durch andere lebenswichtige Aufgaben in Anspruch genommen waren!

Wendung am Mittelmeer

In den vergangenen Wintermonaten hat unser italienischer Freund die Hauptlast des Kampfes gegen England getragen. Harmlose Gemüter sind daraufhin vielleicht zu der Auffassung gekommen, daß die Entscheidung dieses Krieges nunmehr am Mittelmeer falle. Keinen größeren Irrtum kann es geben als den. Nach wie vor geht der Hauptkampf um die Insel, und die Entscheidung fällt um, über oder sogar auf dem Inselreich. Diese Feststellung schließt natürlich nicht aus, daß der Engländer angegriffen wird, wo er sich auch nur zeigt. Es ist durchaus verständlich, daß Churchill und seine mehr oder weniger alten Generale krampfhaft nach neuen Kriegsschauplätzen suchen. Sie müssen nach der Entwicklung der letzten Wochen jedoch erkannt haben, daß wirkungsvolle Erfolge auf allen

Lothringens Gartenbau vor neuen Aufgaben

Die lothringischen Obst- und Gartenbauvereine, die jetzt die einheitliche Bezeichnung „Gartenbauverein“ führen, sind an der Förderung des heimischen Gartenbaues maßgeblich beteiligt. Auf einer Tagung der Vertreter der Gartenbauvereine aus den Kreisen St. Avold und Soargemünd in Soargemünd wurden die neuen und wichtigen Aufgaben des Gartenbaues in Lothringen umfassend behandelt. Dabei wurde betont, daß die Vereine sich mit der Förderung aller Hochgebiete des Erwerbsgartenbaues, wie Obstbau und Gemüsebau, Obst- und Gemüseerzeugung, gemeinschaftliche Schädlingsbekämpfung und Blumenzucht zu befassen haben. Neben der Pflege aller Obstbaumlagen sei es vor allem wichtig, das Interesse für den Obstbau in allen Bevölkerungskreisen wieder zu wecken.

Eine Organisation der Heilpflanzenzüchter und -anbauer im Protektorat

Zur Förderung des Anbaues von Heilpflanzen ist jetzt in Prag eine besondere Organisation der Strümpferzüchter und -züchter im Protektorat Böhmen und Mähren gegründet worden. In diesem Verband sollen deutsche und tschechische Organisationshand in Hand miteinander arbeiten. Der neue Verband hat sich die Aufgabe gestellt, die Züchtung und den Anbau von Heilpflanzen sowie den Absatz der Erzeugnisse auf eine neuzeitliche Grundlage zu stellen.